Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 42.
Brieg, den 15. Octbr. 1824.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

In der Mühle.

Es klappert laut die Mühle
Am dichtbebuschten Teich,
Es weht erquicklich Kühle
Durchs flatternde Gesträuch;
Und an dem Himmel ziehen
Die Sternlein auf zur Wacht;
In süßen Melodieen
Tönt's leise: gute Nacht!

Ihr lauen Abendwinde,
Ihr Sterne hell und klar:
Kommt werdet mein Gesinde,
Bringt Ihr mein Sehnen dar!

Euch geb' ich tausend Grüße
Und manches liebe Wort;
Schnell fördert's zu Louise!
Auf, Boten, macht euch fort!

Und wenn am stillen Abend
Sie mein vielleicht gedenkt,
Und wenn der Schlaf sich labend
Auf ihre Augen senkt:
Dann, Boten — traute Sterne,
Dann sprecht in's Ohr ihr sacht:
Dein treuer in der Ferne
Wünscht: Liebchen, gute Nacht!

——oooo——

Der Strohhut.

Beschluß.

Der Regierungsrath konnte heute von seiner Generosität selbst wenig Vortheil ziehen, nur flüchtig erfreute er sich des Sonnenscheins, der, wie vom Himmel, so von dem lieblichen Angesichte seiner jungen Gemahlin glänzte. Er hatte ungemein viel zu thun und mußte deshalb auch das Theater versäumen, wozu, obgleich ein längst bekanntes Stück auf eine längst bekannte Manier — denn diese war die Regentin über Jung und Alt auf dieser Bühne, wie sie es auf
so

so vielen ist — gegeben wurde, in Hinsicht des Strohhuts zwei Billets in eine der Logen des ersten Ranges genommen worden waren. Freylich hätte man auch eben in Hinsicht des Strohhutes in eine des zweiten oder dritten Ranges gehen, und so wenigstens einen bis zwei Thaler ersparen können; allein beide Hinsichten ließen sich nicht vereinigen, und da verdiente denn freylich die auf das leidige Metall, das ohnedieß die Quelle so vielen Unglückes auf der Welt gewesen ist und noch ist, und wovon man sich also freylich mit Nutzen so schnell als möglich befreyt — die geringste Rücksicht.

Der gute, musterhafte Ehemann — denn wer möchte ihm wohl unter so bewandten Umständen diesen Ehrennamen streitig machen, saß an seinem Schreibtische und schwitzte, da trat Caroline mit dem feinen und ungeheuern Strohhute, auf dem noch als Friedenszeichen, statt der weißen Flagge, ein mächtiger Strauß der schönsten italienischen Blume prangte, eilig ins Zimmer, ihrem Gemahle einen Abschiedskuß zu bringen. Schon in's Theater, mein Kind? rief Held, es ist ja erst fünf und um sechs Uhr beginnt die Darstellung.

Nun, mache nur! jetzt ist es nicht Zeit, zu plaudern. Ich komme sonst um den besten Platz in der Loge, was bedeutet da eine kurze Stunde verlorner Zeit? —

Aber mit diesem großen Hute, dächte ich, müßtest du, wo nicht dich selbst in der engen Loge sehr unbequem befinden, wenigstens andern einige Unbequemlich-

lichkeiten machen, denn wer hinter einer Reihe solcher Schilde sitzt, wie diese Schürme sind, möchte wohl vor dem Lichterglanz von dem Theater geschützt seyn, aber auch von der Vorstellung selbst gerade nicht viel zu sehen bekommen.

Ey, was geht mich denn im Theater der Nachbar an? Man muß zeitig gehen, wie ich, wenn man einen guten Platz haben will. Man hat ja für sich genug zu thun, warum soll man sich noch um Andere bekümmern.

Der dem Gemahl zugedachte Kuß machte der Unterredung ein Ende und die junge Frau eilte mit einer ihrer Freundinnen, welche von einem jungen männlichen Schutzgeiste begleitet wurde, nach dem Theater. Sie erreichte ihren Zweck, indem sie für sich selbst und ihre Begleiterin die besten Plätze erhielt. Kurz vor Anfang der Vorstellung füllte sich die Loge immer mehr und mehr; allein Caroline sah nicht hinter sich und konnte es auch kaum, denn um sich in ihrem Kopfputze umzuschauen, brauchte sie einen nicht ganz unbedeutenden Raum, der aber hier ohne Stöhrung nicht zu gewinnen war. Die Eintretenden waren sämmtlich Herren, welche noch ziemlich leidlich über die Schirmdächer vor ihnen hinweg schauen konnten, wiewohl auch hier manche Brille wenigstens, bei einer unversehenen Bewegung eines solchen Daches, in Gefahr gerieth, ihren Platz zu verändern, und der Zuschauer dann in einen bloßen Zuhörer verwandelt werden konnte. Es fielen zwar einige spitzige Anmerkungen über das Unschickliche eines solchen Kopfputzes

putzes an einem Orte, wo man lieber jeden Vordermann ohne Kopf als mit einem vergrößerten erblickt, allein der aufgezogene Vorhang lenkte die Aufmerksamkeit gerade zur rechten Zeit auf den rechten Gesichtspunkt, und schon glaubte die vergnügte Regierungsräthin jeder Gefahr, worein sie ihr Hut vielleicht versetzen konnte, entronnen zu seyn; da öffnete sich die Logenthüre von neuem, und herein trat eine kleine, äußerst geputzte Person, welche ebenfalls einen Strohhut trug, der, wo möglich, noch reicher an Umfang war, als der Carolinens; sie drängte sich mit Hülfe ihres Begleiters zwar durch die Herren, allein was half ihr das, sie blieb doch vor einer für sie unübersehbaren Scheidewand stehen, die sie von allen Freuden dieses Abends schied. Man denke sich die Gemüthsstimmung dieser Unglücklichen. So lange der erste Act dauerte, begnügte sie sich mit leisen Klagen, die gewisse laute Vorwürfe geworden seyn würden, wenn sie nicht das Bewußtseyn eigener Schuld — auf ihrem Kopfe nähmlich — gedrückt hätte, denn es würden die Damen auf den vordern Plätzen erwiedert haben: „was können wir dafür, daß Sie gerade so klein davon gekommen sind? Säßen Sie vorn, so würden Sie sich auch nicht darum bekümmern, was hinter Ihnen vorgehen möchte." Zum Unglück war die Arme auch nicht hübsch und nicht jung, und so halfen ihr die Ringe an den Händen und die in den Ohren, welche einen Glanz wie Sterne ausstrahlten, nur wenig unter den rohen Männern. In der Pause nach dem ersten Akte fing die Fremde an Carolinen, welche gerade vor ihr saß, eine Art von Capitulation vor-

vorzuschlagen: allein diese hatte nicht im geringsten Lust, die Segel oder ihren Hut mit dem Blumenstrauße ohne die dringendste Noth zu streichen oder nur den geringsten redlich erworbenen und erkauften Vortheil aufzuopfern. Es fielen daher von beiden Seiten statt der Schüsse einige spitzige Reden, nach denen sich die Fremde mit einer hohen Röthe im Gesichte und funkelnden Augen entfernte. Kaum war sie fort, so war sie auch vergessen: Caroline gab sich von neuem dem Schauen und dem Beschautwerden hin, und kehrte recht vergnügt nach Hause, wo sie ihrem Gemahl viel erzählte; von dem kleinen Schauspiele im Schauspiele aber, welches in ihrer Loge Statt gefunden hatte, aus leicht begreiflichem Grunde kein Wort erwähnte.

Indeß — die Rachegeister brüten im Stillen, und

Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Denn das Unglück schreitet schnell! —

Seit einigen Wochen befand sich nähmlich der Fürst von *** als Commandant eines in der Gegend von Helds Wohnorte stationirten Truppencorps in der Hauptstadt. Er war ein Mann von freundlichen angenehmen Sitten, und liebte besonders die Freuden der Geselligkeit. Daher hatte er denn jede Gelegenheit benutzt, um mit den vornehmern oder begüterten Familien des nicht unbedeutenden Ortes in ein vertrauliches Verhältniß zu kommen, welches ihm als einem Fürsten nicht schwer wurde, denn Eitelkeit ist leider

leider eine Erbkrankheit des ganzen Menschengeschlechts. Er war besonders den Damen hold, und dieß erleichterte ihm den genannten Wunsch noch mehr. In vielen Familien hatte er schon an manchem glänzenden und nicht glänzenden, darum aber nicht minder angenehmen Feste Antheil genommen, und man wußte von seinen Begleitern, daß er damit umgehe, nächstens eine Revanche zu geben, die in einem äußerst brillanten Balle und Abendessen bestehen sollte. Er hatte bloß auf den Kammerherrn von B. . . und dessen Gemahlin gewartet, von welcher der Neid sagte, daß sie mit dem ganz besondern Wohlwollen Seiner Durchlaucht beehrt werde, und diesem sich oft mehr nähern dürfe, als alle Andern in seiner Umgebung. Dieses glückliche Ehepaar war nun angekommen, und die kleine, im Juwelenglanze strahlende Dame, welche den Abend, wo die Regierungsräthin mit ihrem neuen Strohhute das Theater besuchte, in der Loge hinter ihr gestanden, und eben diesen Hut statt der Vorstellung zum Gesichtspunkte bekommen hatte — diese Dame, sag' ich, war Niemand anders gewesen, als die Gemahlin des Kammerherrn B. . . und fürstliche Favorite.

Eines Nachmittags erhielt Caroline einen Besuch von der Hofräthin Horn. Nun, sagte diese, indem sie nach dem Spiegel sah, haben Sie denn noch keine Einladungskarte vom Fürsten erhalten.

Nein! versetzte Caroline mit einiger Beklommenheit.

Wir haben schon gestern eine erhalten, fuhr jene fort, — das wird ein Ball werden! ich freue mich ganz unaussprechlich darauf, einen ganzen Winter wollte ich nicht tanzen, wenn ich diese Freude damit erkaufen müßte — aber, Liebe, haben Sie denn wirklich noch keine Karte bekommen?....

Vielleicht hat sie mein Mann erhalten, erwiederte noch beklommner Caroline, wohl wissend, daß ihr Gemahl dieß nicht verschwiegen haben würde. Ihre Verlegenheit nahm zu in dem Maße, wie die Hofräthin die Vorbereitungen zu dem Feste schilderte, welche ihr bekannt geworden waren, und am Ende konnte sie sich, um keine Blöße zu geben, nicht anders helfen, als daß sie sich krank stellte. Die Hofräthin ging.

Als der Regierungsrath, der in Geschäften hatte ausgehen müssen, zurück kam, stürmte Caroline sogleich mit der Frage auf ihn ein: Ob er etwa eine Einladungskarte vom Fürsten erhalten habe?

Nein, mein Kind, versetzte er ruhig, wir können aber noch eine erhalten, denn der Ball soll erst den Montag gegeben werden.

Aber Horns sind ja auch schon gebeten....

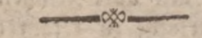
Vielleicht ein Versehen der Bedienten.

Jedoch es verging ein Tag nach dem andern, und keine Einladung erschien. Man denke sich Carolinens Zustand, so wie den des armen Ehemannes, dessen ehelicher Himmel in dieser ganzen Zeit mit den finstersten Gewitterwolken bedeckt war. Den Montag über-

überbrachte ein fürstlicher Diener eine Abschiedskarte, und so war auch die Hoffnung verschwunden, die schreckliche Entbehrung in der Zukunft vergütet zu sehen. Der Regierungsrath tröstete sich leicht, denn er hatte wenigstens ein neues Kleid erspart, das er seiner Gemahlin zu einem solchen Feste auf keine Weise hätte versagen können. Aber Carolinens Gemüth war lange Zeit eine Beute des Grams, der sie um so mehr quälte, je mehr sie ihn verbergen mußte. Indessen suchte sie mit aller Feinheit weiblicher Forschungskunst die Ursache zu erfahren, warum eben über sie ein so schreckliches Leiden verhängt worden sey, und siehe, sie fand sie — in ihrem theuern feinen Strohhute. Die fürstliche Favorite, deren Gemahl die Einladungskarten zu vertheilen gehabt hatte, glaubte keine bessere Gelegenheit finden zu können, sich für die Scene in der Loge zu rächen, als diese, und hatte die Einladung für Helds zurückbehalten. In der Stadt glaubte indeß Jedermann, es sey bloß ein Versehen der Bedienten gewesen, welche Meinung auch der Regierungsrath theilte.

Auf Carolinen wirkte indeß dieser Vorfall auf eine unerwartet vortheilhafte Art. Sie konnte ihren Strohhut nicht ansehen, ohne zu denken, daß die Eitelkeit dieß Mahl durch sich selbst bestraft worden sey, und dieß führte sie zu einem heilsamen Nachdenken über sich selbst, und ihren unseligen Hang zu allem, was man Putz des Lebens nennen kann. Sie wurde von dieser Zeit an in diesem Punkte eine ganz andere Person, und glücklicher Weise war es der einzige, wo eine solche Aenderung wünschenswerth war.

Ihrem Gemahl entging dieselbe nicht, und in einer Stunde ehelicher Vertraulichkeit entdeckte Caroline das Geheimniß. Was war natürlicher, als daß der Regierungsrath auf einmahl mit allen, auch den ungeheuersten Strohhüten sich ausgesöhnt fühlte, und gern zuweilen im Schauspiel und andern Orten, wo es etwas zu sehen gab, die Unannehmlichkeit erduldet, den Prospect dadurch sich verdorben zu sehen.



Gute Warnung von einem Narren.

Poppe Florentin erzählt uns eine scherzhafte Geschichte, welche den Zweck hat, diejenigen von der Sucht zur Jagd zu heilen, welche ihre Zeit und ihr Vermögen derselben widmen. Ein Mailändischer Arzt, der Narren her zu stellen suchte, hatte eine Grube voller Wasser in seinem Hause, in welche er seine Kranken, nach Verhältniß ihres Zustandes, bald bis an das Knie, bald bis an den Gürtel, bald bis an das Kinn in's Wasser setzte. Einer derselben, schon ziemlich wieder hergestellt, befand sich eines Tages vor der Thüre, als ein Edelmann, mit einem Falken auf der Hand und umgeben von seinen Hunden, vorbei ritt. Nicht gewöhnt an einen solchen Aufzug, fragte er ihn: was er zu bedeuten habe? — Der Edelmann antwortete, er diene zur Erlegung verschiedener Arten von Wildpret. Der Kranke erkundigte sich weiter, was das Wild wohl werth seyn

könne,

könne, das er in einem Jahre erlege? — „Neun bis zehn Thaler!" war die Antwort. — „Und wie viel dürfte der Unterhalt Ihrer Hunde, Ihres Pferdes und der Falken kosten?" — „Vierhundert Thaler!" — Als dies der Kranke hörte, bat er den Jäger, wenn ihm sein Heil lieb wäre, so schnell als möglich sich davon zu begeben: „denn," fügte er hinzu, „wenn unser Herr Sie hier findet, wird er Sie ohne Gnade und Barmherzigkeit zu den Narren bis unter das Kinn in seine Wassergrube setzen!"

Anekdoten.

Von einem öffentlichen Amthause fiel ein Ziegeldecker, welcher das Dach reparirte. Ein witziger Kopf sagte: „Das sey das Einzige, was von diesem Amte schnell heruntergekommen sey."

Ein Bauerjunge sollte heirathen. Er fürchtete sich aber ganz entsetzlich vor der Ehe und weinte bitterlich. Der Vater sprach ihm Muth zu und sagte endlich: Wovor fürchtest du dich denn, dummer Junge? Was kann dir denn geschehen? Sieh' mich an, hab' ich nicht auch geheirathet? — „Ja, das ist etwas ganz Anderes, erwiederte der Junge schluchzend: der Vater hat die Mutter geheirathet, aber ich muß eine ganz fremde Person heirathen."

Jemand

Jemand ging sehr schnell auf der Gasse. Sein Freund begegnete ihm und wollte ihn aufhalten. Er aber wollte nicht Rede stehen, sondern sprach: Laß mich gehen, ich muß fort, muß zum Doctor; denn meine Frau gefällt mir gar nicht. — „Halt, rief der Andere: nimm mich auch mit, die meinige gefällt mir auch nicht."

Charaden.

1.

Steckt das Erste in der Zweiten, —
Ist's ein Ding, das vielen Leuten
Nachts zur Unterlage dient.

2.

An unserer Erde man
Die Erste finden kann;
Im Süden wie im Norden
Ist es umreiset worden.
Vor- oder rückwärts lies
Die letzten Beiden — wiß,
Ein Ding, womit man mißt
Es zuverläßig ist.
Oft Kirchen angebaut,
Auch wohl auf Bergen schaut
Das Ganze man bisweilen.

Fr. Placht.

Anzeigen.

Bei ihrem Abgange von hier empfehlen sich ergebenst zu gütigen Andenken.

Brieg, den 14ten October 1824.

Der Justiz-Commissarius Scholtz
nebst Frau.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich auf der Aepfelgasse im Hause des Herrn Hutmacher Schlöffel wohne.

Dr. Heilborn.

Bekanntmachung.

Es ist zur Regulirung der Servis-Anlage für das Jahr 1825 ein Termin auf den 8ten künftigen Monats und die folgenden Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im neuen Servis-Amts-Lokale anberaumt worden, welchen wir zur allgemeinen Kenntniß der servispflichtigen Bürgerschaft bringen mit dem Bemerken, daß nur die bis zu diesem Termine eingehenden Gesuche um Ermäßigung nach Möglichkeit berücksichtiget werden können.

Brieg, den 5ten October 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Daß pro Martini d. J. gefällige Kämmerey-Zins-Getreide bestehend in

51	Scheffel	4¾	Metzen	Weitzen
193	—	2	—	Roggen
60	—	4	—	Gerste
123	—	4¾	—	Hafer

alt Breslauer Maas soll in termino den 4ten Novbr. d. J. Vormittag um 10 Uhr in unserer Kämmereystube öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eing laden werden.

Brieg, den 21ten September 1824.

Der Magistrat.

Aver-

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die sub No. 15 Breslauer Thor-Vorstadt gelegene Garten-Besitzung, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 533 Rthlr. 7 sgr. 6 d. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremtorio den 22ten Decbr. c. a. Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Garten-Besitzung dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 7ten October 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem hiesigen Oberlandesgerichte wiederum ein Vorrath alter unbrauchbarer, sowohl als Makulatur, als auch an Papiermüller zu veräußernder Akten, anstehend in 96 Centner aufgesammelt ist, und zu deren Verkauf ein Termin auf den 21ten October 1824 Vormittags 10 Uhr vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Marx angesetzt worden, so werden Kauflustige, insbesondere auch Papiermüller hierdurch aufgefordert, in dem gedachten Termine im hiesigen Oberlandesgerichte zu erscheinen, ihr Geboth zu thun und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an die Meistbietenden gegen baare Zahlung in Court. erfolgen wird. Unter den in Rede stehenden Akten befinden sich 27 Centner zum Einstampfen bestimmter Papiere, Hinsichts welcher die Käufer zufolge Verordnung vom 3ten Dezember 1818 sich schriftlich anheischig machen müssen,

solche bei einer den doppelten Betrag des Kaufgeldes übersteigenden Konventional=Strafe wirklich einstampfen zu lassen, und bis dahin daß solches geschehen kann, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Ratibor, den 24ten September 1824.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt erlaube ich mich als höchst approbirter neuer Zimmermeister mit der ganz ergebensten Bitte zu empfehlen, mich gütigst mit Arbeiten beauftragen zu wollen, die ich stets prompt, reel und billig, wahrhaft hierdurch angelobe. Weickert, bürgerlicher Zimmermeister, wohnhaft in No 193 Paulauer Gasse eine Stiege hoch vorn heraus.

Wohnungs Veränderung.

Einem Hochgeehrten Publikum und werthgeschätzten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und auf der Mollwitzer Gasse No. 310 bei der Bittner=Wittwe Koch wohne. Bitte mich mit dem geschenkten gütigen Zutrauen ferner zu beehren. F. Wanger, Gürtler und Broncearbeiter.

Dr. Vogler's

die Zähne reinigende und das Zahnfleisch stärkende Tinktur

ist in Gläsern zu 10 und 20 sgr. Cour. in Commission zu haben bei G. H Kuhnrath.

Aecht englische Universal Glanz=Wichse von G. Fleetword in London.

Der bedeutende und rasche Absatz dieses Artickels bürgt für dessen Güte, so daß solcher alle übrigen Fabrikate dieser Art übertrifft und das Leder conservirt. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchszettel kostet 5 sgr.

5 sgl. Courk., sie ist in Brieg blos Herrn G. H. Kuhnrath in Commission übergeben worden, und bei solchem stets zu bekommen. G. Fleetwordt in London.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 63ten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir: 100 Rthl. auf No. 6216 25. 50 Rthl. auf No. 6246 23123. 20 Rthl. auf No. 6036 6231. 10 Rthl. auf No. 6019 27 50 6232 47. 5 Rthl. auf No. 6010 29 34 39 6215 38 23107 18 24. 4 Rthl. auf No. 6001 9 23 25 41 6203 9 13 18 23109 und 12. Die Loose zur 64ten Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Böhm,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verloren.

Es ist das Viertel-Loos No. 34000 c. zur 4ten Klasse 50ter Lotterie abhanden gekommen Da ein etwa darauf fallender Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer anheim fällt, so warne ich vor Ankauf desselben. M Böhm.

Verloren.

Es ist mir am verflossenen Mittwoch, als den 6ten d. M., auf dem Wege von der jüdischen Synagoge die ganze Friedrichsstraße herab bis nahe an das Oderthor, der Stein aus meinem Siegelring herausgefallen. Es ist ein rother Carniol und mit dem Namen S. M. Böhm gravirt. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Zurückgabe eine Belohnung von S. Böhm.

Zu vermiethen.

Unterzeichneter wünscht den an der Oder gelegenen separirten Theil seines Gartens, von Ostern k. J. an, an eine Familie zum Vergnügen zu vermiethen. Miethlustige können denselben zu jeder Zeit besichtigen und die Bedingungen erfahren beim

Coffetier Schulz
vor dem Breslauer Thore.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst meine Ankunft aus dem Bade an, und empfehle mich zugleich deren fernerer schätzbarer Gewogenheit und Freundschaft.

Dr. Fuchs.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 159 der Oppelnschen Pforte gegen über ist ein Locale, bestehend in zwei großen, hellen Stuben, eine par terre und die Andere eine Treppe hoch hinten heraus, nebst einer kleinen Stube par terre vorn heraus mit Zubehör, im Ganzen oder auch einzeln zu vermiethen und kommenden Januar 1825 zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Levysohn in No. 41 auf der pohlnischen Gasse zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen.

Am Markte in No. 16 ist der Oberstock zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Henke, Goldarbeiter.

Zu vermiethen.

In meinem Hause vor dem Breslauer Thore ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Alkove, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Schultze, Coffetier.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 320½ ist ein gewölbter Pferdestall zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Zollgasse in No. 407 ist die Mittel- und Ober-Etage nebst Zubehör zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen, letztere kann auch gleich bezogen werden. Auskunft giebt der Maurer-Meister Mann.

Holzverkauf.

Es ist höhern Orts genehmiget worden, daß die Bau- und Klaftergehölze im Forstrevier Pelsterwitz für folgende heruntergesetzte Preise verkauft werden sollen; nämlich vom 1ten k. M. ab: starkes Bauholz der Cubic-Fuß Eichen und Rüstern 2 sgr. 6 pf., und in den Wald-Districten Kanigure und Ohlau 2 sgr. 8 pf., der Cubic-Fuß Kiefern 1 sgr. 4 pf., der Cubic-Fuß Fichten 1 sgr., desgleichen sind auch die Preise der Bauhölzer von andern Holz-Sorten ermäßiget, so wie auch die schwächere Bau- und Nutz-Hölzer, wovon kostet:

	Eichen.		Rüstern.		Kiefern.		Fichten.	
ein Riegel . . .	3 rtl.	10 sg.	2 rtl.	25 sg.	1 rtl.	24 sg.	1 rtl.	10 sg.
ein Sparren . . .	2	—	1	20	—	27	—	20
eine Reislatte . . .	1	—	—	28	—	14	—	10
eine Dachlatte . . .	—	20	—	18	—	7	—	5
ein Leiterbaum . .	—	10	—	10	—	4	—	3
ein Schock Hopfenstangen					3	—	2	15
ein Schock Baumpfähle					1	15	1	5
ein Schock Bohnenstangen					—	7	—	7

Diese Taxe gilt für alle Wald-Districte außer Kanigure und Ohlau, woselbst ein eichener Riegel 3 rtl. 20 sgr., ein Sparren 2 rtl. 5 sgr., eine Reislatte 1 rtl. 5 sgr., eine Dachlatte 22 sgr. und ein Leiterbaum 11 sgr. kostet, auch ist das schwache rüsterne Holz etwas höher.

Eben so werden auch die sämmtlichen Klaftergehölze wohlfeiler verkauft, nämlich: in den Wald-Districten Scheidelwitz und Limburg für:

	Eichen		Buchen		Rüstern		Erlen u. Birken		Linden		Aspern	
	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.
eine Klafter Leibholz auf der Oder-Ablage .	3	3	2	8	2	28	2	14	2	—	1	28
eine Klftr. Leibholz im Walde . . .	2	28	3	3	2	23	2	10	1	26	1	24
eine Klftr. gemengt Holz	2	4	2	13	—	—	—	—	—	—	—	—
eine Klftr. Astholz	1	17	2	—	1	16	1	15	1	5	1	3
eine Klftr. Stockholz	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
eine Klftr. Spähne	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
in den Wald Districten Kanigure u. Ohlau:												
eine Klftr. Leibholz auf der Oder-Ablage .	3	10	3	15	3	5	2	15	2	4	2	1
eine Klftr. Leibholz im Walde. . . .	3	3	3	8	2	28	2	10	1	29	1	26
eine Klftr. gemengt Holz	2	7	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—
eine Klftr. Astholz	1	20	2	2	1	18	1	15	1	7	1	5
eine Klftr. Stockholz	1	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
eine Klftr. Spähne	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
in obigen vier Wald-Districten:												
ein Schock hart Landreisig 1 rtl. 16 sgr.												
ein Schock weich dito . . 1 — — —												
ein Schock hart Schiffreisig — — 19 —												
ein Schock weich dito . — — 15 —												
									Kiefern		Fichten	
In den andern Wald-Districten:									rtl.	sg.	rtl.	sg.
eine Klftr. Leibholz im Walde . . .	2	28	3	3	—	—	2	—	2	16	2	1
eine Klftr. geringes Leibholz . . .	—	—	—	—	—	—	1	26	2	—	1	21
eine Klftr. Astholz	1	17	2	—	—	—	1	10	1	16	1	13
eine Klftr. Stockholz	1	24	—	—	—	—	—	—	1	—	—	25

und nur in den Wald-Districten Grüntanne und Rodeland kostet eine Klafter Erlen und Birken

Leib

Leib 2 Rthl. 10 sgl., geringes dito 2 Rthl. 4 sgl. und Astholz 1 Rthl. 15 sgl. im Walde, und auf dem Waldhofe bei Grüntanne das eichene Leibholz 3 Rthl. 6 sgl., das buchene 3 Rthl. 11 sgl., das erlene 2 Rthl. 17 sgl., das kieferne von Grüntanne 2 Rthl. 23 sgl., das fichtene 2 Rthl. 8 sgl., das kieferne von Rodeland 3 Rthl. 1 sgl., das fichtene 2 Rthl. 16 sgl.

Das Bauholz wird vom 1ten k. M. ab, jeden Mittwoch im Wald-District Grüntanne im Forsthause zu Peisterwitz, jeden Montag in den Wald-Districten Steindorff, Smortawe und Döbern beim ausgelichteten Kieferschlage auf der Straße von Brieg nach Bernstadt zwischen Döbern und Steindorff, und im Wald-District Rodeland jeden Freitag im Etatsschlag an den Bagen auf dem Jeltscher Grenzwege; und das Klafterholz in den Wald-Districten Scheidelwitz und Limburg jeden Montag und Dienstag von der Forst-Rendantur in Scheidelwitz, in den Wald-Districten Kanigure jeden Dienstag und Donnerstag im dortigen Forsthause, im Wald-District Ohlau jeden Montag auf der Oderbrücke bei Ohlau, in dem Wald-District Grüntanne jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend im dortigen Forsthause, in den Wald-Districten Steindorff, Smortawe und Döbern jeden Mittwoch und Freitag in den betreffenden Forsthäusern, und in den Wald-Districten Rodeland, Minken und Bischwitz jeden Montag und Mittwoch im Kretscham zu Garsuche und in den Forsthäusern zu Minken und Bischwitz von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr verkauft werden. Die Käufer haben sich an die genannten Oerter einzufinden, und können dort das Holz, ohne weitere Umstände, sogleich bezahlen und in Empfang nehmen. Scheidelwitz den 6ten October 1824.

Königl. Forst-Inspection.

v. Rochow.